Das alte und das neue Rômaji-System

Von Dr. C. Scharschmidt,

Professor des Japanischen

am Seminar für Orientalische Sprachen zu Berlin

Dr. Gundert hat einem weiteren Kreis von Japaninteressenten in Deutschland in klaren Ausführungen einen genaueren Einblick in eine neuere japanische Lateinschrift-Orthographie eröffnet, die unter dem Namen "Nihonsiki Rômazi" seit einer Reihe von Jahren in Japan eine Anzahl temperamentvoller Pioniere gefunden hat, Pioniere, die es als eine Art patriotischer Aufgabe betrachten, das bisher fast allgemein übliche, angeblich von Ausländern erfundene sogenannte Hepburnische System durch die japanisch-nationale Lateinschrift zu ersetzen und diesem neuen System offizielle Anerkennung und damit die Alleinherrschaft in Japan zu erringen.

Um dem Fernerstehenden in diesem Streit zweier Systeme eigene Urteilsbildung zu ermöglichen, ist es dringend notwendig, auch die andere Seite zu hören, sich von einem entschiedenen Gegner des "Nihonsiki Rômazi" auseinandersetzen zu lassen, was es mit den vielgerühmten Vorzügen des neuen Systems auf sich hat, welche direkten Mängel ihm anhaften, aus welchen Gründen seine Einführung ein Missgriff wäre.

Es ist die ungeheuer schwierige Aufgabe, wie man das zurzeit in Japan geltende Schriftsystem—eine Mischung chinesischer Zeichen mit japanischen Kanazeichen—zunächst erleichtern, später aber endgültig

abschaffen und durch ein einfacheres System ersetzen könne. Eine offiziell zur Untersuchung dieser Fragen eingesetzte Kommission (R i-n j i-K o k u g o-C h ô s a-K a i)hat vor mehreren Jahren einen Kanon von etwa 2000 chinesischen Zeichen aufgestellt, auf deren Gebrauch—soweit das irgend möglich—sich alle diejenigen Schriftsteller, Zeitungen und Verleger beschränken sollen, die mit der Kommission der Meinung sind, dass durch einen allmählichen Abbau bei der Verwendung chinesischer Charaktere der Boden für eine gründlichere Reform der Schrift vorbereitet werden könne. Bei dieser Art einer alles Sprunghafte und Gewaltsame meidenden Reformarbeit, bei der sich die Zahl von 2000 chinesischen Zeichen in mehreren, sich jeweilig über eine längere Reihe von Jahren erstreckenden Etappen schliesslich auf Null reduzieren würde, müsste, theoretisch gesprochen, am Ende die Kanaschrift bzw. die eine ihrer beiden Formen als das Mittel zur schriftlichen Wiedergabe der japanischen Sprache übrigbleiben.

Das ist auch tatsächlich das Ziel, das von manchen Reformern erstrebt wird, wobei dahingestellt sein mag, ob diese Lösung des Problems eine wünschenswerte ist.

Allzuviele Anhänger jedoch hat die Kanabewegung nicht. Viele Freunde der Reform verwerfen die gesamte Kana-Bewegung, weil die Annahme der Kanaschrift zwar die gegenwärtig schwer auf dem Volke lastenden Schwierigkeiten der Schrifterlernung ungeheuer erleichtern würden, weil aber selbst nach Vereinfachung der sehr komplizierten Kana-Orthographie diese Schrift noch immer ein höchst unvollkommenes Mittel zur lautlichen Wiedergabe des Japanischen wäre.

Schon seit Jahrzehnten wird in der japanischen Fachliteratur

eine wichtige Forderung immer wieder betont, die man an Japans Zukunftsschrift stellen müsse. Die neue Schrift soll nicht nur leicht erlernbar sein, sie soll auch bis zu einem gewissen Grade einen internationalen Charakter tragen, damit bei den sich immer enger spinnenden Fäden, die Japan mit dem Auslande verbinden, den Ausländern das Studium der japanischen Sprache und Literatur erleichtert werde.

Auch wir als Europäer müssen die Berechtigung einer solchen Forderung anerkennen. Bei den von Jahr zu Jahr sich mehrenden Beziehungen des Auslandes wird auch überall der Wunsch lebhafter, die japanische Sprache zu studieren, um sie nicht nur praktischen Zwecken des Handels und Verkehrs nutzbar zu machen, sondern mehr noch, um durch sie als das vornehmste Werkzeug ein tieferes Verständnis der in den Schriftwerken niedergelegten seelischen Äusserungen des grossen japanischen Volkes zu erlangen. Wie häufig hören wir die Japaner über das dem Ausland mangelnde Verständnis ihrer Eigenart klagen ! Manche von ihnen vergessen, dass es ihre Schrift ist, die wie ein Drahtverhau sich dem entgegenstellt, der jene Eigenart kennen lernen möchte. Kein anderer als der Verfasser kennt diese Schwierigkeiten so gut ; er weiss, wie viele strebsame Studenten vor diesen schier unüberwindlichen Hindernissen zurückschrecken, wieviele nach begonnenem Studium die Flinte ins Korn werfen. Wie ganz anders wäre das, wenn Japan eine leicht erlernbare Schrift hätte !

Auch in Japan hat es schon seit Beginn der Meiji-Zeit einsichtsvolle Männer gegeben, die in der Erleichterung der Schrift zugleich ein wertvolles Mittel zur Erleichterung des Verkehrs mit dem Ausland erkannten und aus solcher Erkentnis heraus die Annahme der Latein-

schrift (Rômaji) als die geeignetste Lösung des Schriftproblems empfahlen. Aber erst in den achtziger Jahren entstand die Rômaji-Bewegung, bei der manche Vertreter an eine plötzliche Annahme, andere an allmähliche Einführuug der Lateinschrift dachten.

Es ist hier nicht der Ort, näher auf die verschiedenen Phasen einzugehen, die wir im Laufe der Zeit bei der Lateinschrift-Bewegung beobachten können. W i s s e n müssen wir jedoch, dass die Bestrebungen lange Zeit auch heftigste Anfeindung erfuhren. Denn, so wurde argumentiert, die Lateinschrift sei ein Produkt fremder Konvenienz und Japan habe es nicht nötig, sich eines fremdländischen geistigen Vehikels zu bedienen, nachdem es selbst zwei Kana-Schriften gezeugt hatte.

So waren sich die Lateinschriftverfechter von Anfang an bewusst, dass um der mit dieser Schrift verbundenen Vorteile willen in nationalem Sinne ein gewisser Verzicht geleistet werden müsse. Es war also das Gegenteil von Nationalismus, das die Rômaji-Vorkämpfer von jeher beseelte, und was bei der Einstellung dieser Männer bemerkenswert ist, das ist die weitgehende Rücksichtnahme auf das Ausland: Nicht nur den eigenen Landeskindern, a u c h d e n A u s l ä n d e r n soll das Studium der Sprache und Schrift Japans erleichtert werden. Die Lateinschrift-Bewegung in Japan hat somit von Anfang an eine gewisse übernationale Färbung. Das zeigte sich deutlich bei der R ô m a j i - k w a i, der ersten Gesellschaft für Lateinschrift, im Jahre 1885, und ebenso auch als 1905 die R ô m a j i - H i r o m e - K a i, ins Leben trat. Diese hatte in ihr Programm aufgenommen, "das Japanische zu einer Weltsprache zu machen und der japanischen Literatur

eine Stellung in der Weltliteratur zu verschaffen."

Solche Erwägungen waren auch für die Väter der Lateinschrift-Bewegung mitbestimmend bei der Festsetzung einer geeigneten Rômaji-Orthographie. Deshalb sassen in der von der Rômaji-kwai 1885 eingesetzten Kommission auch einige Ausländer, die an der Aufgabe mitarbeiten sollten, anstelle der bis dahin von Angehörigen verschiedener fremder Nationen (Portugiesen, Holländer, Engländer usw.) gemachten Transskriptionsversuche ein System für die Lateinumschrift des Japanischen auszuarbeiten, das unter möglichster Wahrung des japanischen Sprachcharakters doch soweit ein internationales Gepräge haben sollte, dass es mit Leichtigkeit von den Japanern selbst wie auch von den meisten Ausländern erlernt werden könne.

Das Ergebnis gründlicher Untersuchung und klugen Abwägens war dann das seit jener Zeit bis zum heutigen Tage fast allgemein gebräuchliche, unter dem Namen "T r a n s s k r i p t i o n d e r R ô m a j i - k w a i" rühmlichst bekannt gewordene System, das hier nur durch einige Beispiele veranschaulicht zu werden braucht:

1. F u j i - n o - y a m a
2. T s u s h i m a
3. S a t s u m a - C h ô s h û
4. F u j i w a r a
5. C h i k a m a t s u
6. A s a h i S h i m b u n S h a
7. M i t s u k o s h i G o f u k u t e n
8. M i t s u b i s h i G ô s h i K a i s h a
9. T ô k y ô s h i K ô j i m a c h i k u F u j i m i c h ô S a n c h ô -

me

10. T a i s h ô S h i c h i n e n J û g a t s u S a n j û n i c h i (=30. Oktober 7. Jahr Taisho).

Wer sich auch nur ganz oberflächlich mit japanischen Dingen befasst hat, kennt die zwei oder drei Regeln, die eine annähernd richtige Lesung obiger Beispiele ohne weiteres ermöglichen. Alle Vokale werden wie im Deutschen und Italienischen, die Konsonanten wie im Englischen ausgesprochen. Zu beachten hat man, dass "ei" nicht wie deutsches "ei," sondern als geschlossenes e mit i-Nachschlag zu sprechen ist, und dass "ai" klingt wie "ai" in Mai, z. B. G e i s h a, aber K(w) a i s h a.

Die Transskriptions-Kommission der Rômaji-kwai hat also ein System der Umschrift aufgestellt, das-wenn auch in einigen unwesentlichen Punkten verbesserungsbedürftig-allen billigen Anforderungen an ein solches System tatsächlich gerecht wurde. Die Praxis der letzten 45 Jahre hat den Beweis für die volle Brauchbarkeit des Systems auf japanischem Boden wie auch im Auslande erbracht. A l l e für die japanischen Studenten bestimmten japanisch-englischen, japanisch-deutschen usw. Wörterbücher bedienen sich—trotz schärfster Konkurrenz durch andere Systeme—bis auf den heutigen Tag dieser so sehr brauchbaren Umschrift, und es ist erwiesen, dass jeder japanische Schüler in kurzer Zeit dies System beherrschen lernt. Dass es auch im Ausland fast überall zur Herrschaft gekommen ist, muss als ein Segen betrachtet werden, für den man nicht dankbar genug sein kann, wenn man bedenkt, welche ungemeine Erschwerung z. B. die chinesischen Studien im Auslande infolge des Fehlens einer einheitlichen

Umschrift erleiden. Es ist zweifelhaft, ob sich diese Umschrift bei den verschiedensten Nationen hätte durchsetzen können, wenn sie eine rein englische, deutsche oder französische gewesen wäre. Wir müssen es den Spezialforschern der verschiedenen Länder danken, dass sie grosszügig genug waren auf eine eigene, von ihrem Standpunkt aus "nationale" Transskription zu verzichten. Sie konnten das um so leichter, weil die Japanwissenschaft ebenso wie die China- usw. Forschung von Anfang an international war, und weil eben die Transskription der Rômaji-kwai einen übernationalen Charakter trug, der niemandes patriotische Gefühle zu verletzen brauchte.

Wenn nun in Japan seit einigen Jahren der Gedanke von dem allmählichen Abbau der chinesisch-japanischen Schrift und ihrer endgültigen Ersetzung durch die Lateinschrift sich immer mehr Bahn bricht, so sollte man in den dortigen Kreisen der Vorkämpfer solcher Ideen doch eigentlich froh sein über die hier bereits geleistete Pionierarbeit, auf der weiter zu bauen für die Sache selbst nur von Nutzen sein könnte. Leider aber ist dem nicht so! Anstatt alle Sonderbestrebungen zu vereinigen und die Stosskraft einer geschlossenen Front aufs Höchste zu steigern, hat man sich zersplittert und Parteien sind entstanden, die das ältere System heftig befehden und dadurch der ganzen Bewegung ungeheuren Schaden zufügen.

Dass der Umschrift der Rômaji-kwai gewisse Mängel anhaften, ist bereits gesagt. Von verschiedenen Seiten wurden deshalb kleine Abänderungen vorgenommen, die aber das Wesen des ganzen Systems nicht berührten. So verzichten heute viele auf die Schreibung des "w" in den Silben "kwa," "gwa," oder sie ersetzen ein kurzes "u"

oder "i" durch Apostroph (des', k'tsune) und dergl. Verfasser selbst würde in seinen Verbesserungsvorschlägen sogar noch weiter gehen und er ist der Meinung, dass es nicht schwer wäre, bei einigem guten Willen zu einer Einigung zu gelangen.

Anders ist es jedoch, wenn man das alte, erprobte, durch ein seinem Wesen nach völlig verschiedenes neues System zu ersetzen versucht, bei dem die Abweichungen von dem bisherigen so gross sind, dass selbst altbekannte Wörter und Wortverbindungen in dem neuen Gewand überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen sind. Dagegen muss man energisch protestieren, weil nicht der geringste Grund zu so revolutionierenden Massnahmen vorliegt. Hätte sich das alte System wirklich überlebt und wäre innerlich morsch, dann würde Verfasser schon im Interesse seiner Studenten als Erster einem Neuerer zujubeln, der das Alte stürzt oder es an Haupt und Gliedern reformiert.

An solchen grundstürzenden Versuchen hat es in neuerer Zeit nicht gefehlt. Das Jahr 1914 bringt das "Katayama-System," 1915 das "Narumi-System," 1916 das "Sakon-System" usw. Alle fristeten nur ein kümmerliches Dasein oder verschwanden bald von der Bildfläche. Nur ein System hat seit Jahren in Japan von sich reden gemacht und hat sich nicht nur erhalten, sondern erfreut sich namentlich in gewissen, den Universitäten nahestehenden Kreisen einer stets wachsenden Anhängerschar, die nicht müde wird, schon heute seinen bald zu erwartenden Triumph über das ältere System weithinschallend zu verkünden. Das ist die "Japanisch-nationale Lateinschrift ("Nihonsiki Rômazi").

Ihre Erfolge verdankt die Bewegung für die "japanischnationale Lateinschrift" in erster Linie ihren beiden Führern, den Professoren der Physik Tanakadate und Tamaru. Namentlich Tamaru ist in einigen Büchern und einer grossen Anzahl von Aufsätzen als gewandter Verfechter der neuen Lehre aufgetreten und hat die neue Umschrift auch in mehreren naturwissenschaftlichen Werken angewandt, sodass viele Japaner die neue Transskription nicht mit Unrecht als Tamaru-System bezeichnen, ähnlich wie Tamaru selbst die ältere Umschrift-allerdings mit einem durchsichtigen Grund-"Hepburn-System" zu nennen beliebt.

Schon der Name, den man für die neue Umschrift gewählt hat (Nihonsiki Rômazi), weist auf eine Schwäche des Systems hin. Die ganze von Tanakadate-Tamaru ausgehende Bewegung hat einen stark nationalistischen Einschlag. Damit ist sie von dem festen Boden der Wissenschaft und der praktischen Psychologie abgedrängt in die Wogen politisch gefärbter Agitation. Das Agitatorische zeigt sich an dem Feldgeschrei "Nippongo wo Rômazi de! Nipponsiki Rômazi de!", es zeigt sich an dem an Fanatismus grenzenden Eintreten vieler Anhänger für das Neue, ihrem erbitterten und ungerechten Kampf gegen das wertvolle Alte, dem die japanische Nation doch schon mancherlei zu verdanken hat.

Die nationalistische Tendenz ist aber vor allem ein Bruch mit der bisherigen Tradition der Lateinschrift-Bewegung, in deren ganzem Wesen, sehr zu ihrem Vorteil, immer etwas Übernationales lag. So ist die "nationale" Lateinschrift-Bewegung ein Widerspruch in

sich selbst, und man muss sich wundern, dass viele Japaner sich dessen nicht bewusst werden.

Natürlich fehlt es auch in Japan nicht an Stimmen, die gegen Tamaru laut werden. Zum Beispiel übt Kusakabe im VII. Band der Kokugo Kyôiku heftige Kritik an dem System und rechnet in schärfsten Ausdrücken mit Tamaru ab, besonders weil dieser in demagogischer Kampfesart das alte System durch die Spitzmarke "Hepburn siki" zu diskreditieren versucht.

Wie oben gezeigt, hat im Jahre 1885 die von der Rômaji-kwai eingesetzte, auch Ausländer einschliessende Kommission eine einheitliche Orthographie festgesetzt, die sich allerdings in vielen wichtigen Punkten mit der von Hepburn in der zweiten Auflage seines Wörterbuches angewandten deckte, ja decken musste, weil man kaum anders schreiben konnte. Auch in Tamaru's System sind viele Lautverbindungen identisch mit denen des verpönten "Hepburn-System's." Es ist eine feststehende Tatsache, dass Hepburn das neue, wesentlich umgeänderte System erst von der 1886 erschienenen 3. Auflage seines Wörterbuches ab angenommen hat. Wenn man trotzdem hartnäckig die Bezeichnung "Hepburn-System" anwendet, so geschieht es in der unverkennbaren Absicht, seinem eigenen System eine nationale Gloriole aufzusetzen und vor dem des Ausländers zu warnen. Dass an fast jeder japanischen Hochschule ein Verein für "nationale Lateinschrift" besteht, ist durchaus begreiflich, weil Studenten sich so leicht durch alles nationalistisch Gefärbte imponieren lassen.

Hat man schon einen solchen Horror vor dem ausländischen

Anteil an der Festsetzung der Rômaji-Orthographie, warum zieht man dann nicht die letzte Konsequenz und lässt als guter Nationalist überhaupt die Finger von diesen Buchstaben, die doch schliesslich auch ausländisch sind. Denn dadurch, dass man einigen Buchstaben (s, t, d, h, z) ganz willkürlich an bestimmten Stellen einen Lautwert unterlegt, den sie nirgends in der Welt haben, wird diese Schrift doch um keinen Deut japanischer als sie es vorher war.

Hier heisst es konsequent sein. Entweder man hat den Mut, die Überlegenheit eines fremden Kulturgutes anzuerkennen und nimmt es an. Oder man ist zu stolz dazu. Dann erfindet man etwas Entsprechendes, oder bleibt bei dem unzulänglichen Eigenen, d. h. in diesem Falle bei der Kana. Die Japaner haben von jeher ebenso wie alle anderen Völker viel Fremdes übernommen und sie brauchen sich dessen nicht zu schämen. Ja, sie dürfen stolz darauf sein, dass sie diesem Fremden oft die eigene Wesensart aufdrücken konnten. So etwas Ähnliches mag wohl den Schöpfern der "nationalen Lateinschrift" in vager Form vorgeschwebt haben, als sie den fremden Schriftzeichen eine eigene Note zu geben versuchten, als sie *ti* für *chi*, *tu* für *tsu*, *hu* für *fu*, *si* für *shi* setzten. (N. B. Die von manchen Japanern angeführten Parallelen, dass "Strasse" wie "Schtrasse," "Nation" wie "Natsjon" ausgesprochen werden, können hier nicht herangezogen werden, weil darin historisch Gewordenes und nicht bewusst Festgesetztes liegt).

Wie weit kann ein Volk denn bei der Anpassung des Fremden an die eigene Art gehen? Ist es noch sinnvoll, die eigentliche Zweckbestimmung eines Übernommenen zu ändern? Wenn beispielsweise

ein Japaner ein Zimmer europäisch einrichtet, so wird er es vielleicht tun mit dem ihm eigenen vornehmen Geschmack, und das Zimmer wird etwas vom japanischen Charakter zeigen. Aber an der Zweckbestimmung der wichtigeren Einrichtungsgegenstände wird er nichts ändern. Der Tisch wird immer ein Tisch bleiben müssen, das Sofa ein Sofa. Er wird nie den Tisch als Sofa und das Sofa als Tisch benutzen können. Oder wenn die Japaner das arabische Zahlensystem angenommen haben, so bleibt die "5" immer eine "5" und die "8" eine "8," auch wenn sie bei der "5" das Häkchen zuerst und bei der "8" den Anfang zuletzt schreiben.

Dasselbe gilt bei der Übernahme fremder Schriftzeichen. Man wende hier nicht ein, dass die lateinischen Buchstaben etwas durchaus Fliessendes seien, gar keine festen Lautwerte hätten, dass dieselben Buchstaben in den verschiedenen europäischen Sprachen ganz verschieden gesprochen würden. Diesem an sich richtigen Einwand kann doch nicht stattgegeben werden. Denn für jeden, der die Lateinschrift als ein internationales Mittel geistigen Verkehrs betrachtet—und das tun auch die Japaner, sobald sie diese Schrift annehmen—, verknüpft sich mit den meisten Buchstaben eine bestimmte Lautvorstellung. Vom internationalen Standpunkt aus angesehen, sind die Vokale *a*, *i*, *u*, *e*, *o* Abbilder der Laute, die mit diesen Buchstaben im Lateinischen, Italienischen, Spanischen und Deutschen bezeichnet werden. Niemand wird bei "u" an die Aussprache dieses Lautzeichens im französischen "un" oder englischen "unite" denken. Ähnlich liegt es bei den Konsonanten: *b*, *d*, *f*, *h*, *k*, *m*, *n*, *p*, *r*, *t*, *w* haben eine bestimmte internationale Geltung, und in dieser Geltung hat die

Rômaji-kwai diese Buchstaben übernommen. Die übrigen für die Wiedergabe des Japanischen in Frage kommenden Konsonanten haben keinen festen internationalen Lautwert. Das sind *s*, *z*, *g*, *ch*, *j*, *y*. Aber auch hier ist eine Einigung nicht schwer. Abgesehen vom Deutschen, wo "z"-ts ist, dienen *s* und *z* im Französischen, Italienischen, Spanischen, Englischen zur Unterscheidung des stimmlosen und stimmhaften "s" Lautes, *g* ist in allen in Frage kommenden Sprachen (Latein, Französisch, Spanisch, Englisch, Deutsch) mindestens vor Konsonanten und *a*, *o*, *u* stimmhafter, dem "k" entsprechender Verschlusslaut. "ch" wird im Englischen und Spanischen wie "tsch" gesprochen, "j" hat die Aussprache wie im französischen "j o u r n a l", und "y" wie im englischen "young."

Bei ruhiger Betrachtung ist sofort zu erkennen, dass die Umschrift der Rômaji-kwai einen übernationalen Charakter trägt. Sie ist international, soweit die Lateinschrift selbst eine internationale Macht darstellt. Auch die Schöpfer der neuen Umschrift haben nichts anderes tun können, als sich dieser Macht zu fügen und die oben angeführten Lautzeichen—bis auf drei—mit demselben Lautwert anzunehmen, den sie im alten System haben. Selbst den Notbehelf des "y," des einzigen Buchstabens in dem System, der rein national englisch ist, hat man mitübernommen, ohne in seinen nationalen Gefühlen verletzt zu sein! Nicht angenommen hat man dagegen *f*, *ch*, *j* und *ts*, weil man glaubte, die damit bezeichneten Laute besser, d. h. in einer dem japanischen Sprachcharakter und Sprachempfinden adäquateren Weise wiedergeben zu können. Die Wiedergabe dieser Laute ist es, die dem neuen System seine nationalen Züge geben soll; sie ist

es auch, die aus den oben angeführten Gründen entschieden zurückzuweisen ist, weil man hier Schriftzeichen mit bestimmter internationaler Lautgeltung völlig andere Lautwerte gibt. Man ändert ohne Grund die Zweckbestimmung des vom Ausland importierten Gutes.

Aus Gundert's Darstellung ist dem Leser bereits bekannt, wie die neue Orthographie an Stelle von *i, ch, j, ts* des alten Systems schreibt. Für *f* setzt man *h*, weil im Japanischen ein f-ähnlicher Laut nur in der Silbe "fu" vorkommt. Das Kanazeichen für die Silbe "fu" steht aber in der in Anlehnung an die Sanskritgrammatik aufgestellten schematischen Kanatabelle in der h-Reihe, deren fünf Kana-Silbenzeichen nunmehr durch *ha, hi, hu, he, ho* wiedergegeben werden sollen, weil durch die ältere, für das Ohr des Europäers berechnete Transskription *ha, hi, fu, he, ho* das Auge des Japaners unangenehm berührt werde, da die schöne Einheitlichkeit des Anlautes gestört ist. Um derselben optischen Einheitlichkeit willen und um das Kana-Silben-Schema nicht zu zerstören, schreibt man in der "s"-Reihe *sa, si, su, se, so* an Stelle des "unnationalen" *sa, shi, su, se, so* und in der "t"-Reihe: *ta, ti, tu, te, to* für *ta, chi, tsu, te, to.* Ferner in der z-Reihe: *za, zi, zu, ze, zo* für *za, ji, zu, ze, zo* und in der d-Reihe: *da, di, du, de, do* für *da, ji, zu, de, do.* Hier fällt schon auf, dass die beiden Lautverbindungen "ji, zu" einmal durch *di, du* und ein zweites Mal durch *zi, zu* ersetzt sind, was überflüssig und irreführend ist. Tamaru hat selbst schon eingesehen, dass diese etymologisch berechtigte, phonetisch aber unbegründete Differenzierung Anlass zu vielen falschen Schreibungen gibt, und deshalb wird er selbst seinem System untreu, indem er dekretiert, dass in allen Fällen

"zi" und "zu" zulässig sein sollten, auch wo etymologisch di und du stehen müssten.

So ist schon hier an dieser Stelle eine Bresche in das System geschlagen. Aber auch das Hauptbollwerk der neuen Umschrift, die besondere Eignung zur Wiedergabe der Verbalkonjugation, ist nicht so fest, wie es auf den ersten Blick erscheint. In einem seiner Propagandaaufsätze (Kokugo Kyoiku, Mai, 1922) muss Tamaru ziemlich kleinlaut zugeben, dass in bezug auf Erleichterung der Konjugation sein System eine Lücke zeige. Die Reihen *kaki, kaku, kaka, mati, matu, mata* usw. weisen völlige Regelmässigkeit auf, aber bei *ka-i, ka-u, ka-wa,* versagt das System. Oder: wie Tamaru Formen, wie *sora-wa-ba, sorae-ba, soro-beshi* mit seinem System erklären will, muss er erst noch beweisen.—Ein System, das nur die einfachen, mit wenigen Worten erklärbaren Formen in schöne Reihen zusammenstellt, bei den schwierigen aber versagt, kann nicht als ideal bezeichnet werden.

Die bisherigen Bemängelungen zeigen aber noch nicht die fundamentalen Irrtümer, auf denen das japanisch-nationale System aufgebaut ist. Solcher Irrtümer sind verschiedene:

Die chinesische Schrift ist keine Lautschrift, sondern eine Begriffsschrift. Der psychologische Vorgang beim Lesen einer solchen Schrift ist ein ganz anderer als der beim Lesen einer Lautschrift. Um es populär auszudrücken—da wir hier auf Feinheiten nicht eingehen können—kann man sagen: wir lesen gewissermassen mit dem Ohr; der Chinese hingegen mit dem Auge. Auch beim Japaner ist es trotz der untermischten Kana-Lautzeichen nicht viel anders, das Schriftbild spielt für ihn eine viel primärere Rolle als für uns. Deshalb ist die

Schreibung tu, ti, hu usw.—diese optische Gleichmachung von akustisch Verschiedenem—tatsächlich ein Ausfluss japanisch-nationalen Wesens. Aber man begeht dabei folgenden schweren Fehler: man betrachtet die Sache vom Standpunkt des heutigen Japaners, ohne sich in die Psyche des Japaners der Zukunft zu versetzen, für den doch die Lateinschrift als ausschliessliches Mittel zur schriftlichen Verständigung bestimmt sein soll. Alles, was heute von den Japanern für Einführung der Lateinschrift geleistet wird, ist ja nur vorbereitende Tätigkeit. Man pflügt und sät; die Früchte sollen die Enkel ernten. Wenn aber diese Zeit der Ernte kommt, dann wird sich auch der seelische Vorgang des Lesens und des Lesenlernens gründlich gewandelt haben. Der Japaner der Zukunft wird der Lateinschrift gegenüberstehen genau ebenso wie der Europäer; nicht mehr mit dem A u g e wird er lesen, sondern mit dem O h r.

Auch in der Sprach-und Wortanalyse wird der Japaner später weiter gehen als er es heute tut. Wann immer die Japaner lautlich ihre Worte in letzte Elemente zu zerlegen versuchten, gelangten sie nie weiter als bis zur Silbe, weil der lautlich so einfache Bau der reinen Yamatosprache eine weitere Analyse nicht erheischte. Deshalb sind sie nur zu einer Silbenschrift und nie zu einer Buchstabenschrift gekommen. Hier liegt eine zweite Fehlerquelle verborgen. Bei allen Japanern der Gegenwart ist das sprachliche Empfinden noch gebunden an die Vorstellung der Kana, an die Silbe. Auch insofern ist das Tamaru-System "national"; zugleich aber auch retrospektiv. Nicht mehr in 75 Silben wird der Zukunftsjapaner seine Sprache zerlegen, sondern er wird zwangsläufig den Schritt tun, der bisher noch nicht

möglich war: er wird die Silbe zerschlagen in Buchstaben und wird lernen, ganz von der Silbe zu abstrahieren und nur noch mit etwa 20 Buchstaben zu operieren. Die nationale Umschrift klebt noch ängstlich an dem Kanaschema. Dieses Schema wird in Zukunft für die grosse Masse—nicht für die Philologen!—seine Bedeutung fast völlig verlieren. Was der Gegenwartsjapaner an den schönen Reihen *ta, ti, tu, te, to* usw. noch als eine Art Reiz empfindet, weil es seinem Sprachempfinden entspricht, wird für den Enkel sinnlos und widerspruchsvoll. Er wird ein klares Empfinden dafür haben, dass die Silbe "tschi" denselben Anlaut hat wie die Silben "tscha, tscho, tschu" (vgl. die bisherige Wiedergabe durch: *chi, cha, cho, chu*!) und wird die durch das Kleben an der Kanaorthographie bedingte Schreibung *ti, tya, tyo, tyu,* als Last empfinden. Ebenso sehr wird er sich wundern über die Ähnlichkeit der S c h r e i b u n g so v e r s c h i e d e n e r Silben wie "tscha" und "kja," die Tamaru "tya" und "kya" schreibt.

Aus dem Befangensein in den sprachlichen Vorstellungen des heutigen Japaners ergibt sich als weiterer Irrtum die unnötige Rücksicht auf die Verbalkonjugation, die dem Schüler tatsächlich heute, wo er noch altertümliche, schriftsprachliche Texte studieren muss, Schwierigkeiten bereitet, sodass man daran denken könnte, ihm hierfür Hilfen zu bieten. Aber schon oben ist gezeigt, dass die Schematisierung durch *ta, ti, tu, te, to* usw. in den wirklich schweren Fällen versagt. Dazu kommt, dass diese "Eselsbrücken" für die Zukunft völlig überflüssig sind. Denn: schwierige Verbalformen gibt es nur in der Schriftsprache. Diese wird aber immer mehr durch die ge-

sprochene Sprache ersetzt und verdrängt, ein Prozess, der bereits in wenigen Jahren zu einer Alleinherrschaft der Sprechsprache führen wird. Es muss dann eine Zeit kommen, wo man auch in der Schule die Schriftsprache nicht mehr studiert, wo man ältere Schriftwerke in modernen Übersetzungen lesen wird. Wenn nun erst die chinesische Schrift abgeschafft und das Zeitalter der Lateinschrift angebrochen ist, dann gibt es keine Verbalformen mehr, die nicht jeder japanische Junge, wenn er nicht auf den Kopf gefallen ist, mit Leichtigkeit im Alltag erlernen könnte. Dann wird es keiner Konjugationshilfen mehr bedürfen. Damit fällt auch dieser angebliche Vorzug der neuen Orthographie fort, und es bleibt nichts mehr übrig, was eine Ersetzung der alten *shi, chi, tsu, fu* durch *si, ti, tu, hu,* rechtfertigte.

Hiermit dürften die schwerwiegendsten grundsätzlichen Bedenken gegenüber dem neuen System aufgezählt sein. Hier sei zum Schluss nur noch auf einige augenfällige Schwächen des "nationalen" Systems hingewiesen.

Vom europäischen Standpunkt aus gesehen, müsste man ganz besonders den Mangel an Rücksichtnahme auf das Ausland rügen, denn die Verwirrung, die in den Kreisen europäischer Japaninteressenten durch teilweise Anwendung der neuen Umschrift hervorgerufen wird, muss ungünstigste Einflüsse auf das Studium der japanischen Sprache nicht nur, sondern auch auf das Interesse an allem Japanischen haben. Die Verstümmelung von Dutzenden japanischer Namen und Begriffe, die längst internationales Kulturgut geworden sind, kann nur alle Japanfreunde verärgern.

Dass es sich durch Einführung von *ti, tu, hu, si, tya, sya* usw.

tatsächlich um eine Verstümmelung von Altbewährtem handelt, mögen zehn Beispiele zeigen, die dieselben Worte wiedergeben sollen, die bereits oben als Beispiele für die ältere Art der Umschrift angeführt wurden.

1. **Huzinoyama**
2. **Tusima**
3. **Satuma-Tyôsyû**
4. **Hudiwara**
5. **Tikamatu**
6. **Asahi-Sinbun-Sya**
7. **Mitukosi Gohukuten**
8. **Mitubisi Gôsi-Kwaisya**
9. **Tôkyô-si Kôdimati-ku Huzimityô Santyôme**
10. **Taisyô Sitinen Zyûgwatu Sanzyûniti.**

Als weitere Schwäche des neuen Systems sei hier noch sein Mangel an Elastizität hervorgehoben, der spätere Entwicklungsmöglichkeiten auf ein geringstes Mass beschränkt. Immer wieder zeigt es sich, dass hier nicht für die Zukunft gearbeitet wurde. Ein schwerer Fehler bei einem Bau, den man für die Enkel errichtet.

Das Japanische enthält zahlreiche Fremdwörter und Eigennamen aus europäischen Sprachen, die aber gegenwärtig durch die für diesen Zweck gänzlich ungeeignete Kanasilbenschrift nur zu oft kaum wiederzuerkennen sind. Gerade die Einführung der Lateinschrift sollte auch diesen Übelstand, wenn nicht gänzlich beseitigen, so doch wesentlich mildern. Infolge seines Mangels an Anpassungsfähigkeit versagt

das "nationale System" auch auf diesem Gebiet. Schon wegen des Fehlens von *f*, *ch* und *j* ist es ungeeignet, die Aussprache vieler fremder Wörter auch nur annähernd wiederzugeben und muss sich mit denselben kläglichen Mitteln behelfen wie die Kana-Schrift. So würde z.B. das Wort Philosophie eine sehr originelle Bildung werden: *l* gibt es nicht und muss durch *r* ersetzt werden; auch die Silbe "fi" ist nicht vorhanden und muss nach Kanavorbild durch *fu-i* bezeichnet werden. Da man aber für *fu* : *hu* schreibt, entsteht das schöne Wort *Hui-ro-so-hui.* Lies: Philosophie.

Vielleicht zeigen obige Ausführungen, dass die "japanisch-nationale Lateinschrift" keineswegs den Anforderungen genügt, die man an ein Transskriptionssystem der Zukunft stellen muss. Bei näherem Zusehen erweisen sich die laut gepriesenen Vorzüge als Schwächen, und es wäre ein Unglück für die ganze Lateinschrift-Bewegung in Japan, wenn dieses überflüssige und mangelhafte System offizielle Anerkennung finden sollte. Ein Unglück wäre es auch für die kulturellen Beziehungen zwischen Japan und dem Ausland.

Noch ist keine Entscheidung getroffen. Wenn ein oder zwei Ministerien sich für das Neue erklärt haben, so zeigt dies nur, dass auch in Japan an höheren Stellen manchmal voreilige Beschlüsse gefasst werden. Als Freund Japans kann man nur wünschen, dass in der in diesen Fragen höchste Autorität besitzenden Sprachkommission (Rinji-Kokugo-Chôsa-Kai) die Mehrzahl der Mitglieder—unbeirrt durch nationalistische Instinkte—in ihrem Urteil über den Streit der beiden Systeme sich nur durch sachliche Erwägungen bestimmen lasse. Möchte diese hohe Kommission bald ihre Aufmerksamkeit der Rômaji-Frage

zuwenden, und möchte sie eine Entscheidung treffen zugunsten einer vielleicht etwas reformierten Umschrift, die aber im wesentlichen das bewahrt, was sich seit 40 Jahren bewährt hat: das alte Transskriptionssystem der Rômaji-kwai.

舊式及新式**ローマ**字に就て

グンデルト博士は、日本式**ローマ**字の名稱の下に、數年來日本に於て一定數の熱情的先驅者を有する新日本式**ローマ**字綴字法に關して、獨逸國の多數の日本關與者の爲に明瞭に說明したる、詳細なる調査を發表して居る。此等先驅者は從來殆んご一般的に流行し來れる、外國人の發明に關るこいふ所謂ヘボン式の代りに、日本國民的**ローマ**字を採用し此の新式**ローマ**字を公認せしめ、以て日本に於て獨占權を取得せしむる事を一種の愛國的任務こ信じて居るのである。

此の兩式の爭論の局外者が、自己の意見を立て得るには、他の方面の言ふ所をも傾聽し、日本式**ローマ**字の强硬なる反對者をして、新式**ローマ**字の盛に讃め立てられる長所は何處にあるか、如何なる缺點があるか、又は如何なる理由の下に其の採用が失策であるかを說明させるのが痛切に必要である。

目下日本で通用して居る文字、卽ち漢字こ日本假名文字との混合物を如何して、先づ之を簡易にしたる後愈々廢止して、簡單なる文字に代らしめ得るかは極めて困難なる問題である。此の問題を調査する爲に、公式に設定してある委員會（臨時國語調査會）は數年前に約二千の漢字標準を設けたのであるが漢字の使用を漸次に廢止すれば、文字の根本的革新への基礎が出來るものであると言ふ點に於て、臨時國語調査會こ意見を同じうする著述家、新聞及出版業者は、皆出來得る丈け此の標準漢字の使用埒外に出てはならぬと言ふのである。斯くすれば二千字の漢字數が數年後、場合に依りてては多年に亘る後、遂に皆無こなるこ云つて、總て突飛な事や無理を避ける革新事業の結果

として、理論的に言へば日本語を文字で表す手段方法として、結局假名文字又は其の兩式の一つが殘留しなければならないとある。

之れは實際革新者の多くが目指す目的であるが問題の此の解決法が果して望ましい事であるか如何かには玆には論及しない。

乍併假名運動には餘り多數の賛成者はないのである。尤も假名文字を採用すれば、目下國民が負ふて居る文字習得の重荷は非常に輕減されるであらうが、此の甚だ複雜なる假名綴法を簡略したる後でも、此の假名文字は日本語を發音通りに描寫するには極めて不完全な文字であると言ふ理由で、文字革新賛成者の多數は全假名運動に反對である。

既に數十年以來日本の專門書籍には、日本の將來の文字を確定して置く必要のある事が各所に繰返して力說してある、が其の新文字は習得に容易であるのみならず、或程度迄國際的性質をも帶ばしめ、以て日本と外國との關係が日を逐ふて益々親密になつて來るに際し、外國人の日本語及日本書籍研究をも容易にしようと言ふのである。

吾々も亦歐洲人として、斯樣した主張を是認せざるを得ないのである。外國との關係が逐年密接の度を加ふるに際し、貿易及交際の實用的目的の爲に利用するのみならず、進んでは日本語を重要なる手段とし、之れに依りて書籍に貯藏してある大日本國民の精神的表現を一層深く理解する爲に、日本語を研究したいと言ふ希望の聲が到る處に盛になつて來るのである。吾々は日本人が其の特性の理解が外國人に缺乏して居るとて苦情を洩らすのを耳にした事は幾度あるか解らない。此等の人々の多くは其の理由は、彼等の特性を知り度いと思ふ者に取りて鐵條網の樣に橫たはつて居る所の例の文字である事を忘却して居るのである。著者は誰よりもよく此等の困難を知つて居る、卽ち勤勉なる學生が此の殆んど打ち克ち難い障碍の爲に尻込し、又は既に修學に着手したる後落膽して其の計畫を中止するもの幾多あるかよく知つて居るが、若し日本に容易に習得出來る文字があつたとしたら、其れは全然別物となるのであらうに。

既に明治時代の初期以來、日本にも具眼の士があつて、此等の人士は文字を簡略にする事は、同時に外國との交際を容易にする貴重なる手段ともなるものと認識し、斯樣な認識に立脚して**ローマ**字の採用が文字問題の最適當なる解決法として推薦したのである。乍併西暦千八百八十年頃以後に至りて始めて**ローマ**字運動が起つたのであるが、此れに臨んでも、其の主張者の多くは**ローマ**字の卽座採用を希望し、又他の者は漸次採用を欲したのである。

玆は、吾々が時の經つ中に觀察した**ローマ**字運動の種々の變遷に詳細に論及する場所でない、が此の運動にも亦長い間激烈なる迫害があつた事を知つて置く必要がある。實際**ローマ**字は外國因襲の產物であつて、日本は自ら二種の假名文字を產出したから、外國產の精神的表現具を使用する必要はないと論辯されて居たのである。

故に**ローマ**字の主張者は此の文字が有する長所の爲めには、國民的の意味に於て或種の放棄をしなければならぬものと最初から覺悟して居たのである。斯樣して**ローマ**字論者を最初から鼓舞して來たものは、超國民主義であつて、彼等の態度の注意すべき點は、廣く外國を顧慮した事である。卽ち日本の言語及文

字の研究は其の内國人のみならず外國人にも亦便宜を與ふべきるであと言ふのである。故に日本のローマ字運動は當初から或程度の超國民的色彩を帶びて來たのである。之れは明治十八年羅馬字會(最初の羅典文字會)設立の際にも、亦明治卅八年ローマ字ひろめ會が創立された時にも明白に表示されて居る。此のローマ字ひろめ會は其の綱領に記して曰く「日本語を國際的言語となし以て日本文學に世界文學中の或る地位を與へんが爲」とある。

斯樣にした考量は適當なるローマ字綴字法を確定するに際してローマ字運動の開祖に取りても決定的であつた。故に明治十八年羅馬字會が任命した委員會には二三の外國人も加はつて居て、其の時迄種々の外國人(葡萄牙人、和蘭人、英國人等)が企圖した試驗的書寫法の代りに、日本語の羅典文字書改め法完成に協力すべき任務を帶びて居た、が此の日本語の羅典文字書改め法は、國際的極印を有して居る範圍に於て、可成日本語の特性をも保存し、以て日本人自身にも亦多數の外國人にも容易に習得出來る樣なものでなければならぬとの事であつた。

斯くて其の根本的調査と賢明なる考量との結果は、其當時以來今日に至る迄殆んど一般的に使用されて、「羅馬字會の書改め法」の名稱の下に稱讃すべく有名になつた方法(ローマ字)である、が玆には其れを單に少數の例を以て說明して置けば足りるのである。

1, Fuji-no-yama
2, Tsushima
3, Satsuma-Chôshû
4, Fujiwara

5, Chikamatsu
6, Asahi Shinbun Sha
7, Mitsukoshi Gofukuten
8, Mitsubishi Gôshi Kaisha
9, Tôkyôshi Kôjimachiku Fujimichô Sanchôme
10, Taishô Shichinen Jûgatsu Sanjônichi

(＝大正七年十月三十日)。

日本の事物に多少でも携はつた者は誰でも前記引用文字の略正しい讀方が直ちに出來る二、三の規則を知つて居るのである。卽ち總ての母音は獨逸語、伊太利語の樣に、又子音は英語の樣に發音するのである。注意すべき事は ei は獨逸語の ei の樣ではなく、閉口音 e に i 餘音を加へて發音し、又 ai は獨逸語の Mai に於ける ai の樣に響くのである、例へば Geisha, Kwaisha の如し。

故に羅馬字會の書寫委員會は二、三の些細の點に於ては改良を要するも、斯樣な方法に合理的要求の總てを實際相當に參酌したる書改め法を制定した。最近四十五年間に亘る經驗は、此の方法が日本國に於ても亦外國に於ても、充分有効である事を證明して居る。日本の學生の爲に書いた和英、和獨等の辭典には他式の激烈なる競爭あるにも拘らず、今日迄此の極めて有用なる書改め法が使用してある、が各日本學生は短期間内に此の方法に熟達し得る事が證明されて居る。此の方法が外國に於ても殆んど到る處で勢力を得て居るのは一種の福音と看做すべきで、之れに對して如何程感謝しても足りないのである。特に統一的書改め法の缺乏の爲に、外國に於て漢字の研究の如き無限の困難に遭遇する事を考へたなら、一層の事である。若し此の書改め法が純英國式、獨逸式、又は佛蘭西式であつたなら、果

して諸國民間に流行したか何うか疑問である。

吾々は各國の專門家が充分寛大にして彼等の立場から自己の「國民的」書寫法を斷念した事を感謝しなければならない。彼等が之れを一層容易になし得た理由は、日本學問が、支那等の研究と同樣に、最初から國際的であり、又羅馬字會の書寫法こそ正しく、誰も愛國的感情を害する必要なき超國民的性質を帶びて居るからである。

偖、數年來日本に於て和漢文字を漸次に廢止し、其の代りに最後に羅馬字を採用するこ言ふ考へが段々こ開發して來るならば、其所の斯樣な意見の主張者に取りては、此れ迄の既成開拓事業は實際喜ぶべき事である。と言ふのは、此の開拓事業を基礎こして本事業其のものの完成を進めて行く上に至極有用であるからである。然し困つた事には實際は左樣ではないのだ、全部の分立運動を統一して、密集正面の衝擊力を頂點迄高める代りに、分離して異派を生じ、從來の方式を猛烈に攻擊し、以て全運動に非常な損害を與へるのである。

羅馬字會の書改め法に或缺點の有る事は既に述べて置いた。故に種々の方面から少數の變更が行はれたが、其れも全組織の本質には觸れて居ない。それで今日は多數の人々は音節 kwa, gwa, に於ける w を書く事を廢止し、又は短音 u 又は i の代りに省字符 (des', k'tsune) を使用したりするのである。著者自身も其の改良提案に於て、それ許りでなく猶一步進める積りであるが、多少好意を以てすれば、或る協調に達する事は必ずしも困難ではなからうと思ふのである。

乍併從來の信用ある方式の代りに、其の本質を全然異にする新法式を採用せんとすれば話は違つて來る。と言ふのは此の新

法式こ從來の法式この差異は極めて大にして、古くから知れたる單語及複合語でも新衣を着けては全く見分けのつかぬ樣になるからである。之れに對しては斷然反對すべきものである。其の理由は左樣な革命的處分を行ふ原因が少しも存在して居ないから。若し從來の法式が實際流行遲れとなつて內容が腐朽して居れば著者は其の學生の爲に、舊式を顚覆し又は根本的に革新する新式を第一に歡迎するのである。

近頃斯樣な基礎顚覆的試みをなす者が少くない。卽ち大正三年には片山式あり、大正四年には鳴海式あり、大正五年には左近式等が生れたが、此等は凡て貧弱な存在を繫ぎ又は直に消滅してしまつた。唯一つの方式が數年來日本で世人の噂に登りて現存して居るのみならず、特に大學に親近せる一定數の人々の中で之れに贊成する者益々多く、此等の人々は今日既に此の新式が近く舊式に打勝ち得るものと廣く宣言して歇まない。

之れ卽ち日本國民的羅典文字(日本式**ローマ**字)である。

此の日本式**ローマ**字運動の成効は先づ第一に其の兩指導者なる物理學教授田中館氏及田丸氏に負ふものである。特に田丸氏は二三の書籍及多數の論文に於て新學說の達者な擁護者こして打つて出て、且多數の自然科學上の著書にも此の新文字を應用して居るので、多數の日本人が此の新書寫法を田丸式と名附けるのも無理ではない。又田丸氏自身も同じ樣な調子で(勿論見え透いた或理由で)從來の書改め法を「ヘボン式」と名命して居るのである。

新式書改め文字に撰定した名稱(日本式**ローマ**字)こ云ふ名稱が既に其の法式の弱點を示して居る。田中館氏及田丸氏より發する此の全運動は強く國民的色彩を帶びて居るからして、學術

及實用心理學の鞏固なる地盤を離れて政治的に染色したる大波に推し込まれて居る。是れが煽動的である事は、「日本語を**ロ**
ーマ字で、日本式**ローマ**字で」といふ呼び聲にも現れて居るし、又新式に對して多數の賛成者が過激主義じみて現れる事や、日本國民が種々の點に於て感謝しなければならない所の重要なる舊式に對抗する其の激烈なる戰ひにも現れて居る。

乍併此の國民的傾向は先づ第一に、其の全本質に於て有利な事に多少超國民的なるものを具備して居る**ローマ**字運動の從來の傳統とは相容れぬものである。故に「國民的」**ローマ**字運動そのものが既に矛盾して居るのであるから、多數の日本人が此の矛盾して居る事を知らないのは不思議である。

勿論日本にも大いに田丸氏に反對する聲がないでもない。例へば日下部氏の如きは、國語敎育第七卷に於て新式を激しく攻擊し、田丸氏を極めて猛烈に責めて居る。特に田丸氏から煽動的戰法で從來の方式を「ヘボン式」なる標題の下に惡評して居るから。

前述の通り明治十八年羅馬字會が任命し、外國人をも加入した委員會は統一的綴字法を制定したが是れは言ふまでもなく、多くの重要なる點に於て、ヘボン氏著辭典の第二版の綴字法と一致して居る、否他の方法で書く事が殆んど不可能であつたから、已むを得ず一致しなければならなかつたのである。田丸式に於ても亦多數の複合音は其の嚴禁したる「ヘボン式」のと同樣である。ヘボン氏が其の明治十九年發行の辭典第三版から初めて、此の根本的に改變したる新式を採用した事は確乎たる事實である。其れにも拘らず執拗にも「ヘボン式」なる名稱を使用するならば、之れは明白に自分の法式に國民的後光を附けて、外國人のを警戒すべしと注意する樣なものである。多數の學生は總て國民的色彩を有するもので感動するのであるからして、殆んど全部の日本の高等學校に「國民的羅典文字」協會のある事は全く理解の出來る事である。

ローマ字綴字法を確定する上に、左樣に外國の協力を恐れるなら、何故論理を徹底させ、純國民主義者として、煎じ詰めれば結局外國產である此の文字から全然手を引かないのだらう。世界の何處にもない音値を二三の文字(s, t, d, h, z)に或一定の場所で得手勝手に與へたとて、此の文字は少しも以前より、日本式とはならないのである。

是れには徹底を要する。卽ち外國の文化產物の優越を認めて之れを採用する勇氣を有するか、或は高慢にして之れを容れないかにある。後者の場合には適當なものを發明するか、又は近づき難き自分のもの、卽ち此の場合では假名で滿足すべきである。日本人は昔から他の諸民族の樣に多くの外國產のものを受け容れて居るが、之れは決して恥づべき事ではない。否、日本人は此の外國產の物に自己の特性を加味し得た事を誇としても宜いのである。是れと類似した何物かゞ、外國產の文字に自己の音符を與へやうとした時、chi の代りに ti, tsu の代りに tu, fu の代りに hu, shi の代りに si を採用した時に、漠然ながらも念頭に浮んだに相違ない。(注意、多くの日本人が引用する Strasse は Schtrasse, の樣に Nation は Natsjon の樣に發音されるとの比較は、此所には參考にならぬ、と言ふのは此等には歷史的になつたもの及び無意識に確定したものが有るからである)。

一體國民は如何な處迄外國產のものを自己の本性に適應せしめ得るだらうか。或受容れ物の固有の用途指定を變更する事は、

果して賢い事だらうか。例へば或日本人が部屋を洋風に設備する場合には、多分其の特有の高尙なる趣味を以て、之れを行ふであらうから、其の部屋には日本特色のものが現れるであらう。乍併彼は重要家具の用途は變更しないだらう、卽ち卓子は何處までも卓子で、又長椅子は何處までも長椅子としての役をしなければならないだらう、而して、決して卓子を長椅子として使用する事は出來ないだらう。又日本人がアラビヤ數字を使用した時、例令**5**の鉤を最初に、又**8**の初筆を最後に書くも**5**は何處までも**5**であり、又**8**は何處までも**8**である。

外國文字の移植の場合も是れと同斷である。此所では羅典文字は全く流動的のものとか、少しも固定の音値がないとか、又同一の文字が種々の歐洲語で全然異なりたる發音を有するとか云つて異論を述べないが、宜しい。乍併それ丈けでは正當な異論とは聽かれぬのだ。と言ふのは羅典文字を精神的交通の國際的機關と看做す（日本人も此の文字を採用すれば左樣する）者は、誰でも此等の大抵の文字に一定の聲音觀念を結び附けるのである。國際的立場から見れば、母音 a, i, u, e, o, は羅典語、伊太利語。西班牙語、及獨逸語に於ては、此等文字を以て表される音の元である。誰も u の場合此の音標の佛語 un 又は英語の unite の發音を考量する者はなからう。子音の場合も是れと同樣である、卽ち b, d, f, h, k m, n, p, r, t, w, は一定の國際的價値を有する、而して羅馬字會も、此の價値で此等の字母を採用して居る。其の他の子音で、日本語の書寫に問題となるものには確定した國際的音値がない。此等は s, z, g ch, j, y である。乍併、此所にも妥協は困難ではない。獨逸語の z=ts である場合を除くの外佛語、伊太利語、西班牙語、英語に於ては、

s 及び z は s 音の清濁を區別するに使用される。總て問題となる國語（羅典語、佛語、西語、英語、獨語）にて、g は少くとも子音及 a, o, u の前にある時は濁音で、k に對する閉塞音である。ch は英語及西語では tsch の樣に發音され、j は佛語の journal の樣に、y は英語の young の樣に發音するのである。

冷靜に吟味すれば、羅馬字會の書改め文字は超國民的性質を有して居る事が直ちに認められる、卽ち羅馬文字それ自身が國際的勢力を示す限り、國際的である。新書改め文字の元祖も又此の勢力に服して、前述の音標に（三箇迄）舊式のと同一の音値を附けて採用せざるを得なかつた。其の法式に於ける唯一の字母で、純英國民的なる、間に合せの y でも國民的感情を害せずして、之れを移植して居るではないか。之れに反して f, ch, j 及び ts は、此等の文字で表される音は一層よく、卽ち日本語の特性及感覺にもつと適當な方法で書寫出來ると信じたから、採用してない。此等の音の書寫法こそ、新法式に其の國民的特色を附與すべきものであると同時に、亦前述の理由に依り、斷然排斥すべきものである。と言ふのは此の場合一定の國際的發音値を有する文字に全然異なりたる音値を附與するから、卽ち何の謂もなく外國輸入品の指定目的を變更する樣なものであるからだ。

グンデルト氏の說明によりて讀者には舊式の f, ch, j, ts の新綴字法による書き方は知れて居る。卽ち日本語では f, 類似の音は單に fu, の音綴に現れるのみであるから、f の代りに h を使用する。乍併音綴 fu の假名文字は梵語文法に倣ひて作りたる五十音圖に於ては h 行にある。此の行の h 五個の假名綴音標は、今後 ha, hi, hu, he, ho を以て現すべきものであると。其の理由

は初音の立派な統一が害せられるから。歐洲人の耳に合ふ樣に出來て居る書寫法たる、ha, hi, fu, he, ho は日本人の目に不愉快に映ると言ふのである。此の視覺上の統一の爲め、及び五十音圖を破壞しない爲に s 行に於て、「非國民的」の sa, shi, su, se, so, の代りに sa, si, su, se, so, を、又 t 行に於て、ta, chi, tsu, te, to の代りに ta, ti, tu, te, to と書かうと言ひ、尙 z 行に於て、za ji zu, ze, zo の代りに za, zi, zu, ze, zo と書き、d 行に於て、da, ji, zu, de, do, の代りに da, di, du, de, do と書かうと言ふのである。此所に既に目に立つものは、二つの複合音 ji, zu, が一度は di, du, で、二度目は zi, zu, で代表される事であるが、之れは餘計な事で、且つ間違ひを生ずるものである。

此の語源的には合理的であるが發音上謂なき區別は、多く書き間違を生ずる原因となる事は、田丸氏自身も既に認めて居るから自ら其の法式に反して語源學上 di, 及び du と書くべき所でも、有らゆる場合 zi, 及 zu と書いて差支ないと命じて居る。故に此所に其の法式にヒビが入つて居る。が動詞變化を書寫するに特に適して居ると言ふ新書改め文字の本壘も、亦一目で見た時程には、鞏固でない。田丸氏は其の宣傳論文)(大正十一年五月發行の國語教育)に於て、動詞變化の緩和と言ふ點に關し、其の法式に缺陷がある事を認めて、可なり失望したに相違ない。kaki, kaku, kaka, mati, matu, mata 等は全く規則的に行くが ka-i, ka-u, ka-wa の場合には此の法式は駄目である。又、田丸氏は Sôra-wa-ba, Sôra-e-ba, Sôrô-beshi の樣な形式を何うして其の法式で說明すべきかは、尙證明して居ないのである。

簡單にして僅かの言葉にて說明出來て形式のみ綺麗な行に並べ得ても、困難なるもので、無効である樣な法式は理想的とは

言へない。

乍併今迄述べた批難は日本國民的法式を組立て居る根本的誤謬は未だ摘發して居ないが、斯樣な誤謬は種々ある。

卽ち漢字は決して音標文字にあらずして意標文字であるから、斯樣な文字を讀む時の心理的過程は音標文字を讀む時のとは全然異つて居る。之れを解り易く言へば(此所には詳細に亘る事が出來ないから)、吾々は言はゞ耳で讀み、支那人は之れに反して目で讀むと言へる。假名混りであるが、日本人も之れと大差はないのであつて、文字の圖形を日本人は吾々よりも一層重要視するのである。故に tu, ti, hu 等の書方(此の音響學上相違せるものを視覺上均等にする法)は實際日本國民性の產物である、が之れには次記の缺點がある。卽ち之れでは本問題を今日の日本人の立場から取扱ふもので、羅典文字に依る意志疏通の手段として規定さるべき將來の日本人の心理を考慮してない。總て日本人が羅典文字移植に關して今日迄爲し來つたものは單に準備的行爲に過ぎない。言はゞ畑を耕して種を播く樣なもので、果實は子孫が收穫すべきものである。が此の收穫時が來れば讀書及讀書習得の精神的過程も亦根本的に變化して居るに相違ない。將來の日本人が羅典文字に對する態度は、歐洲人と全く同樣であらう、而して最早目を以て讀まずして耳を以て讀むであらう。

言語及び單語の分解に於ても亦、日本人は後には今日より一步を進めるであらう。日本人が其の言辭を發音上最後の要素に分解して見やうとした時は、何時も音綴字以上に出た事がないのは、發音上純大和言葉の構造が極めて簡單であつて、一層包括的の分解を必要としないに基因する。故に日本人は單に音綴

文字を產出したのみで、一度も字母文字に到達した事がない。此所に第二の誤の源が潜んで居る。現在の日本人に於ては皆言語上の感覺は尙假名の觀念、卽ち音綴字に束縛されて居る。田丸式は「國民的」であると同時に亦回顧的でもある。將來の日本人は其の國語を最早七十五綴に分解せずに、今迄不可能であつた手段を强制的に講じ、音綴字を解體して字母となし、全然音綴字を度外視して、約二十箇の字母にて用を辨ずる事を習得するだらう。國民的書改め文字は尙几帳面にも五十音圖に拘泥して居る、が此の五十音圖は將來に於ては多數の人々（語學者以外の）に取りては其の意味が全然なくなるだらう。今日の日本人が其の國語感覺に適當して居るから、整然たる行 ta, ti, tu, te, to, 等に尙或種の誘惑を感ずる所のものは、其の子孫に取りては無意味となり、矛盾となるであらう。又音綴字 tschi は音綴字 tscha, tscho, tschu (chi cha, cho, chu を以てする從來の書寫法參照）と同一の初音を有する事を明確に感覺して、假名綴字法に拘泥して制限したる書方 ti, tya, tyo を厄介物と思ふだらう。同樣に田丸氏が tya 及び kya と書く tscha 及び kjaの如き極めて異なりたる音綴字の書き方の類似して居る事にも驚くであらう。

現在の日本人の言語觀念に於ける偏見から來る尙一つの誤謬は實際今尙古代の文語原文を修めなければならぬ學生に困難を與へるから之れを援助したが宜いと思はれる動詞變化を不必要に考量した事である。乍併 ta, ti, tu, te, to, 等の圖形作成は實際困難な場合には駄目である事は旣に前に述べて置いた。その外に、此の「馬鹿らしい掛橋」は將來全く無用となるのである。と言ふのは、むづかしい動詞形は單に文章語にあるばかりであるから、乍併此の文章は段々に談話體の爲め壓迫される（今現に最早多年ならずして談話體萬能に達する過程にあるのである。）

それから學校に於ても最早文章體を敎へず、古い著書を現代翻譯で讀む時代が來るであらう。漢字が廢止されて初めて羅典文字時代が來れば、各日本少年が馬鹿でない限り日常容易に習得し得ない動詞形は皆無となるのである。そうしたら動詞變化の援助は最早必要がなくなるだらう。そこで新式綴字法の此の所謂長所もなくなり舊式の shi, chi, tsu, fu, を si, ti, tu, hu を以てする代用を是認した理由も最早全然なくなるのである。

これで新式に對する重なる根本的考量を擧げた積りである。が此所に終りに臨みて「國民的」法式の目立つた弱點を單に二三摘發して置かうと思ふ。

歐洲人の立場から見れば、外國を度外視した事は特に批難すべきである。と言ふのは新式書改の法を部分的に使用するが爲西洋人の日本關與者を困惑させる事は、日本語硏究上に惡影響を與へるのみならず、總て日本の事物に對する興味を殺ぐものである。又疾つくに國際的文化產物となつた數十の日本名稱及び觀念を破壞する事は、全親日家の感情を害するのみである。

ti, tu, hu, si, tya, sya 等の採用が古くから信用あるものを實際破壞するものである事は、從來の書改め法の例として旣に以前引用して置いたのと同一の言葉十箇の例を以つて說明して置かう。

1. Huzinoyama
2. Tusima
3 Satuma-Tyôsyû
4. Hudiwara

5. Tikamatu
6. Asahi-Sinbun-Sya
7. Mitukosi Gohukuten
8. Mitubisi Gôsi-Kwaisya
9. Tôkyô-si Kôdimati-ku Huzimityô Santyôme
10. Taisyô Sitinen Zyugwatu Sanzyuniti

尙此所に新式の有する今一つの弱點として、將來の發展可能性を最少限度に制限する所の融通性の缺乏を指摘して置かう。何時見ても明瞭な事は將來の爲に努力してない事である。是れ卽ち子孫の爲にすべき建築の大なる失策である。

日本語には歐米語から來る多數の外來語及び固有名詞があるが、此等の外來語は目下此の目的に全然不適當なる假名文字を以てしては殆んど見分け難い程である。羅典文字の採用こそ此の缺點を全部除去しなくとも根本的に緩和するものである。此の點に於ても「國民式」は其の適應性缺乏の爲に亦駄目である。f, ch, 及び j の無い爲に多數の外國語の發音を單に大略にでも書寫するに不適當であるからして、假名文字の様な憫むべき方法で辯じなければならぬ。それで例へば Philosophie と言ふ言葉の如きは極めて奇異な形となるのである。卽ち l は無いから r を代用しなければならぬ。亦音綴字 fi も存在して居ないから、假名表に從ひ fu-i で示さなければならぬ、又 fu の代りに hu と書くからして、不格好な言葉 Hui-ro-so-hui (Philosophie と讀む) が出來上るのである。

恐らくは上記の詳論は日本式羅馬字が將來の書寫法になすべき要求を全部指摘したものではなからう。一層詳細に調査すれば、仰山に稱讚されたる長所も弱點となるのであつて、若し此の餘計な而も缺點多き法式が公式に承認されるなら、日本の全ローマ字運動に取りて不幸であると同時に、日本と外國との文化關係に取りても亦不幸であらう。

さりながら、決定は未だ付けてないのである。若し一二の內閣が新式に贊成したならば、是れは日本に於ても亦有司が時々輕卒な決議をすると言ふ事を示すのみである。此の問題に於て最高權威を有する臨時國語調査會會員の多數が、國民的本能に迷はされず、此の兩式の爭論の判決を下すに際し實質的設議に依つてのみ投票する事を親日家として希望するのである。此の高等委員會が近く其の注意を此のローマ字問題に向けて、場合によりては多少改新しても、本質に於ては、四十年來其の眞價を認められて來た所のものを保存する書改め文字、卽ち羅馬字會の從來の書寫法採用の爲め判決を下す事を希望する次第である。

伯林東洋語大學
日本語敎授ツエー、シヤールシユミツト博士

昭和五年八月二十日印刷
昭和五年八月廿五日發行

定價廿錢（郵稅二錢）

編纂者　ローマ字ひろめ會

代表者　宮崎靜二

東京府淀橋町柏木九四九番地
發行者　宮崎靜二

東京市京橋區築地二丁目廿五番地
印刷者　阿賀寛爾

東京市京橋區築地二丁目廿五番地
印刷所　國光印刷株式會社

東京市京橋區銀座西六丁目一番地
發行所　ローマ字ひろめ會
振替東京七九九一一番